

Die Dichterin Sappho

Autor(en): **Port, Frieda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Dichterin Sappho

Von Frieda Port.

Die schöne fruchtbare Insel Lesbos war von Natur dazu bestimmt, die Heimat des eigentlichen, des musikalischen Liedes zu werden, auf ihr glänzt denn auch das Doppelgestirn Sappho und Alkaios. Sappho ist durch das ganze Altertum als die Schöne, die Weise die zehnte Muse (Plato) von Ruhm umflossen, wie Sokrates von der attischen Komödie verunglimpft, von Sage umspinnen. Schon die freie Stellung, die die Frau, dem Manne ebenbürtig, auf Lesbos einnahm, wurde in Athen nicht verstanden. Die unantastbare Reinheit und der Adel ihres Wesens glänzt aus jedem Wort der größten Dichterin aller Zeiten. Sappho wird auch darin mit Sokrates verglichen. daß, wie um den „Weisesten aller Menschen“ sich eine Schar von Jünglingen sammelte, so in ihrem Haus junge Mädchen zu Gesang und Tanz, zu Götterdienst, zum Unterricht in Dichtkunst und Musik und zur Erziehung in allen vornehmen Lebensformen sich vereinigten. Mit südlicher Leidenschaft hängt die Dichterin an den schönen Geschöpfen, die unter ihren Augen erblühen. Fragmente verraten uns, welche Eifersucht sie faßte, wenn eine der Jüngerinnen von ihr abfiel und sich einer andern zuwandte. Die große Ode an Aphrodite ist ähnlichen Ursprungs. Das lieblichste Geleite aber gibt sie der Scheidenden, die einem Mann zur Ehe folgt, in Chören, die sie für die Schar der Freundinnen dichtet und die von ihnen gesungen werden, wenn die Braut im Hause des Bräutigams Einzug hält. Wir haben davon nur einige liebliche Bruchstücke wie ausgefallene Edelsteine.

Abschied

Von Lis Ackermann.

Es war Abend, der letzte Tag im November, als zwei Freundinnen voneinander Abschied nahmen. Sie waren Seite an Seite die dämmerigen Alleen entlanggeschritten und saßen nun bewegungslos, dicht aneinandergedrängt auf einer Bank. In dem Blick, mit dem sie sich ansahen, lag etwas, was wehmütig ins Herz drang. In der Tiefe beider Augenpaare erstarb das Leben — erstarb es ganz leise.

Die Worte klangen, als wenn sie überhaupt keine Bedeutung hätten für zwei verzweifelte Herzen, die einander zu trösten versuchten. Die Hände lagen fest ineinander: ein heiliges Versprechen, ein stummer Schwur.

Alle Erinnerungen der beiden versuchten sich Bahn zu brechen durch die undurchdringliche Maske der Züge. Es war schwer zu sagen, welches Gefühl sich in den einander so nahen